

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

FOLGET IM DEZEMBER 1993

OÖ. MUSEUMSJOURNAL —
BEILAGE ZUM OÖ. KULTURBERICHT

Impressum:

Mf.: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Mag. Christoph Luckeneder

Hst.: Amtsdruckerei des Landes OÖ.

30 Jahre Krippenschau

Mit Beginn der Adventzeit bietet das Linzer Schloßmuseum wieder allen Krippenfreunden Gelegenheit, seine reiche Sammlung an Weihnachtskrippen zu bewundern. Im 2. Stock wurde im Raum 7 und im Gang des Ostraktes eine Schau zusammengestellt, die das Geschehen um Weihnachten zeigt. Der traditionelle Krippenraum erfreut seit 30 Jahren jung und alt und gibt seit seiner Eröffnung am 8. Dezember 1963 einen Überblick über die Vielfalt an historischen Krippen in Oberösterreich, solche aus Papier in Art eines Kulissentheaters, Kastenkrippen, sogenannte "Loammandeln" (aus Ton geformte Figuren), Wachsfiguren mit kostbaren Textilien, aus Holz geschnitzte und bemalte wie auch solche aus Keramik. Hier sei besonders die sogenannte "Linzer Altstadtkrippe" des 1991 verstorbenen Keramikers Konsulent Maximilian Kosmata erwähnt, die das Weihnachtsgeschehen in die Linzer Altstadt verlegt.

3. JAHRGANG

Als Vorbild für zahlreiche Privatkrippen können die Kirchenkrippen wie z. B. die Garstener Krippe (18./19. Jh.) bezeichnet werden.

Eine Besonderheit für den oberösterreichischen Raum bilden die Landschaftskrippen des Salzkammergutes, die um die Kernfiguren - Hl. Familie, Ochs und Esel, Gloriaengel, Hirten und die Hl. Drei Könige - eine Vielzahl an Szenen aus dem täglichen Leben aufzeigen (z. B. pflügende Bauern, Holzarbeiter, Glöckler). Aber auch die typischen Figuren(gruppen) aus Krippenspielen wie "Voda laß mi a mitgehn", "Urberl mit der Leinwand" oder "Naz mit da Budahenn" dürfen nicht fehlen und wollen alljährlich neu gefunden werden. Gelegenheit dazu haben Sie bis Maria Lichtmeß (2. Februar 1994) von Dienstag bis Freitag 9-17 Uhr, Samstag und Sonntag 10-16 Uhr; zu den Feiertagen am 24. und 25. Dezember 1993 sowie am 1. Jänner 1994 ist ganztägig geschlossen, am 31. Dezember 1993 ab 12 Uhr.

A. Euler

Titelbild: Anbetung der Hl. Drei Könige - Gmundner Kastenkrippe, 2. H. 18. Jh.

Workshop "Monitoring of Ecological Change in Wetlands of Middle Europe"

Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums vom 26. bis 30. Oktober 1993

"Monitoring ökologischer Veränderungen in Feuchtgebieten Mitteleuropas" war der Inhalt einer Arbeitstagung am Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums in Linz, veranstaltet vom Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, dem Internationalen Büro für Wasservogel- und Feuchtgebietenforschung (IWRB) und dem Biologiezentrum.

Monitoring wird verstanden als periodische Überwachung zur Feststellung von Veränderungen im Sinne fachlicher Begleitforschung oder Kontrolle.

Etwa 50 Limnologen, Botaniker und Zoologen aus Australien, Deutschland, Großbritannien, Island, Kroatien, Niederlande, Polen, Rußland, Schweiz, Slowakei, Spanien, Tschechien, Ungarn, USA und Österreich referierten und diskutierten über Monitoringprojekte und -methoden in ihren Ländern, über den Begriff "ökologische Veränderungen" und die Aussagen solcher Studien für den Schutz von Feuchtgebieten in der Erkenntnis, daß Naturräume grenzüberschreitend betrachtet werden müssen.

Ausgehend von drei Feuchtgebietstypen in Mitteleuropa, nämlich den Mooren, den Flüssen mit ihren Überschwemmungsbereichen und den Seen sowie Teichen wurden Monitoringansätze und deren methodische Durchführung vorgestellt. Ziel des Monitoring soll sein, ökologische Veränderungen in Feuchtgebieten festzustellen bzw. frühzeitig zu erkennen.

In Arbeitsgruppen einigte man sich auf Grundanforderungen, die es in bestimmten Feuchtgebietstypen zu messen gilt. Dabei wurde offensichtlich, daß Pflanzen und Tiere bzw. Lebensgemeinschaften



*Öffnungszeiten Schloßmuseum:
Di-Fr 9-17, Sa/So/Fei 10-16,
Mo geschl.*

*24., 25. 12. 1993 und 1. 1. 1994
ganztägig geschlossen,
am 31. 12. 1993 ab 12 Uhr
geschlossen*

ten hervorragende Anzeiger von Umweltveränderungen sein können, da sie auch auf komplexe Einflüsse, die oft schwierig meßbar sind, rasch reagieren. Effizienz, Vergleichbarkeit, Kostengünstigkeit und umweltpolitische Umsetzbarkeit erwiesen sich als zentrale Punkte für Monitoringprogramme.

Gleichzeitig wurde betont, daß eine begleitende biologische Forschung in Feuchtgebieten notwendig ist, um die Dynamik dieser komplizierten Systeme besser verstehen zu lernen. Während stehende Gewässer bereits gut analysiert sind, erweisen sich Untersuchungen besonders an großen Fließgewässern methodisch als besonders schwierig. Das demonstrierten österreichische Limnologen an der Donaufließstrecke bei Hainburg im Rahmen einer Exkursion.

Österreich ist Mitglied der RAMSAR-Konvention, eines internationalen Abkommens zum Schutz von Feuchtgebieten und hat bisher sieben Gebiete mit internationaler Bedeutung unter den besonderen Schutz dieser Konvention gestellt: Neusiedlersee/Seewinkel, Untere Lobau, Donau/Marchauen, Stauseen am Unteren Inn, Rheindelta-Bodensee, Pürgschachen Moor und Sablatnig Moor. Damit besteht auch die Verpflichtung, über ökologische Veränderungen in diesen Gebieten zu berichten. Monitoring sollte sowohl die offensichtlichen



*Teilnehmer des Workshops "Monitoring of Ecological Change in Wetlands of Middle Europe" im Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums
(Foto: J. Plass)*

(Naturraum) als auch tieferliegenden Ursachen (politisches Umfeld) ökologischer Veränderungen berücksichtigen.

Monitoringprogramme benötigen zu ihrer Durchführung klar definierte Zielsetzungen, geeignete Methodik und Auswahl der zu untersuchenden Parameter, Möglichkeiten der Informationsverarbeitung und Kommunikation zu Entscheidungsstrategien.

Als Hauptgründe für vom Menschen verursachte ökologische Veränderungen in Feuchtgebieten Mitteleuropas wurden erkannt: Trockenlegung, Eutrophierung, Schadstoffbelastung, negative Einflüsse aus Forst- und Landwirtschaft und Kanalisierung. Ausbildungsbedarf besteht im Training für Umweltlobbying, Politikanalyse, Datenfluß, Statistik, Informationsübertragung zur praktischen Umsetzung, Monitoringtechniken und Auswertungsverfahren.

In einer abschließenden Diskussion der Tagungsergebnisse wurde die Meinung geäußert, daß bei Maßnahmen in Feuchtgebieten, die von öffentlicher Hand finanziert werden, seien diese positiv (Errichtung von Schutzgebieten) oder negativ (irreversible ökologische Veränderungen), Monitoring durchgeführt werden müßte, um die Auswirkung solcher Maßnahmen möglichst objektiv zu kontrollieren.

Diese Arbeitstagung war auch die erste offizielle

gemeinsame Veranstaltung mit dem Internationalen Büro für Wasservogel- und Feuchtgebietsforschung in Österreich, seit unser Land 1992 Mitglied wurde. Die Tagungsergebnisse werden in der Zeitschrift *Stapfia*, gleichzeitig als IWRB Special Publication, Anfang 1994 publiziert. Das Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums mit seinen umfangreichen Sammlungen und wachsenden Datenbanken stellt ein unschätzbares Archiv über die Veränderungen in der Natur dar und hat Monitoring bereits in sein Programm aufgenommen. Allen, die zum reibungslosen Ablauf dieser Tagung beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

G. Aubrecht

OÖ. LANDESGALERIE:

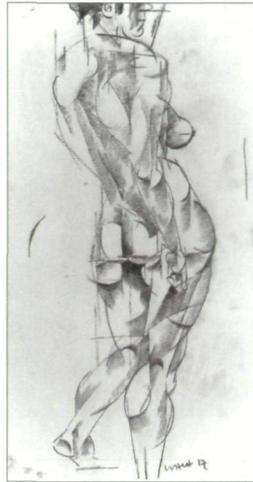
Aloys Wach (1892-1940)

Nur sehr wenige österreichische Künstler der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts weisen eine ähnliche Vielfältigkeit in ihrer Gestaltungssprache auf wie Aloys Wach, der als Aloys Wachlmeier 1892 in Lambach geboren wurde. Mit einer völlig individuellen expressionistischen Graphik tritt der Künstler erstmals in den Jahren 1913/14 auf. Diese Blätter voll emotioneller Kraft und konsequentem künstlerischem Engagement entstehen in Berlin, aber vor allem in Paris, den Aufenthaltsorten Wachs in dieser Zeit. Kontakte mit der Berliner Künstlergruppe "Die Brücke" mit Herwarth Waldens "Sturm", mit den Fauves und den jungen kubistischen Tendenzen in Paris prägen den jungen Künstler, der diese Anstöße jedoch zu absolut selbständigen Bildfindungen verarbeitet. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges erzwingt Wachs Rückkehr nach Deutschland, er arbeitet in den folgenden Jahren überwiegend in München. 1919 engagiert sich der Künstler bei der Räterepublik und veröffentlicht mehrere agitatorische Graphiken auf den Titelseiten der Revolutionszeitschriften. Nach dem gewaltsamen Ende der Räterepublik muß Wach nach Österreich fliehen und bezieht nach einigen Umwegen in Braunau eine Wohnung und ein Atelier. In dieser Stadt bleibt der Künstler bis kurz vor seinem Tod. In den frühen zwanziger Jahren erfolgt im Werk Aloys Wachs eine künstlerische Umorientierung, er distanziert sich zunehmend von expressionistischen Gestaltungsformen und wendet sich einer konturbetonten, am Mythologischen und Mystisch-Spirituellen orientierten Bildgestaltung zu. Religiöse Themen werden nun wichtig, anstelle der fast ausschließlichen Konzentration auf graphische Arbeiten in der Frühzeit dominiert ab nun die Auseinandersetzung mit der Malerei. Aloys Wach gestaltet aber auch groß- und sehr kleinformige Glasfensterkompositionen, er bemalt Bauernkästen, komponierte Stilleben und Vedutenbilder. Aloys Wach engagierte sich aber auch sehr im Kulturleben des Landes: 1923 etwa gründet er gemeinsam mit anderen Künstlerkollegen die "Innviertler Künstlergilde", Aloys Wach ist auch Mitglied der Linzer Künstlervereinigung MAERZ sowie des Salzburger Kunstvereins. In seinem letzten Lebensjahrzehnt wendet sich Aloys Wach ver-



Öffnungszeiten
Francisco-Carolinum:
Di-Fr 9-18, Sa/So/Fei 10-18,
Mo geschl.

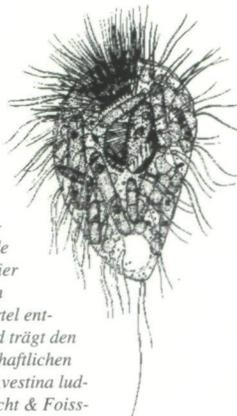
24., 25. 12. 1993 und 1. 1. 1994 ganztätig geschlossen, am 31. 12. 1993 ab 12 Uhr geschlossen



Aloys Wach: Kubistischer Frauenakt, 1917, Kohle auf Papier



Aloys Wach: Illustration zu Georg Kaisers "Gas", 1919, Holzschnitt auf Papier



Dieses bodenbewohnende Wimpertier wurde im Mühlviertel entdeckt und trägt den wissenschaftlichen Namen *Avestina ludwigi Aescht & Foissner*, 1990.

stärkt seiner literarischen Tätigkeit zu. Er verfaßt Mysterienspiele, kunstphilosophische und esoterische Texte sowie Zeitungsartikel. Sein Engagement in der aufsehenerregenden Schapeller-Affäre rund um den Versuch, im Schloß Auroldmünster das Grab des Hunnenkönigs Attila zu finden, wird in einer Buchpublikation mit dem Titel "Schin, der Herr der Zahl 22", das 1933 im Selbstverlag erscheint, aufgearbeitet. 1940 stirbt Aloys Wach in Lambach. In den ersten Jahren nach seinem Tod scheint es, als ob sein Werk in Vergessenheit geraten würde. Einige Impulse aus der Familie des Künstlers, aber vor allem die jahrelange konsequente Arbeit von Grete Doppler in Braunau führten zu einer steigenden öffentlichen Aufmerksamkeit und einer kompakten Informationssammlung. In der kunsthistorischen Betrachtung des Œuvres von Aloys Wach der letzten Jahre wurde die Aufmerksamkeit unter bewußter Ausgrenzung des malerischen Werkes der zwanziger und dreißiger Jahre ausschließlich auf die frühe expressionistische Graphik gelegt. Die Ausstellung der OÖ. Landesgalerie gibt nun erstmals in größerem Rahmen, verbunden mit einer kunstwissenschaftlichen Aufarbeitung, die Möglichkeit, die gesamte Werkentwicklung des Künstlers nachzuvollziehen. Aloys Wach erscheint in diesem Sinne einmal mehr als eine der interessantesten Künstlerpersönlichkeiten aus Oberösterreich, die in ihrem Kunstwollen absolut individuell und doch stets zusammenfassend typisch für die Geisteshaltung einer Zeit agierte.

P. Assmann

Von Mikroben, Urtieren und anderen Kleinlebewesen

Vorankündigung zur Ausstellung im Biologiezentrum Linz-Dornach

Mikroskopisch kleine Organismen haben nur eines gemeinsam: ihre geringe Größe. Wasserflöhe, Zieralgen, Pantoffeltierchen, Amöben und Bakterien gehören ganz verschiedenen Stämmen des Tier- und Pflanzenreiches an. Allein bei den tierischen Einzellern, auch Urtiere oder Protozoen genannt, sind die jeweiligen Unterschiede in Gestalt und Lebensweise mitunter erheblich größer als etwa zwischen Lurchen und Vögeln. In einer Wasserprobe können wir unter günstigen Bedingungen eine größere Artenvielfalt vorfinden als jemand, der eine Weltreise unternimmt, um möglichst viele Arten von Säugetieren kennenzulernen. Urtiere weisen nicht nur phantastische Spezialisierungen und Verhaltensweisen auf, sondern spielen auch eine wichtige Rolle bei der Selbstreinigung der Seen, Fließgewässer und der Böden, indem sie sehr effektiv die Bakteriendichte regulieren und für größere Tiere, wie Kleinkrebse und Insektenlarven, eine ergiebige Nahrungsquelle darstellen. Das gleiche gilt natürlich für das Meer, und selbst an Gebirgsbildungen waren unzählige mikroskopische Lebewesen mit ihren Kalk- und Kieselscha-

len beteiligt. Über zehntausend Arten haben sich an den "Lebensraum Lebewesen" angepaßt, wo sie einerseits Wiederkäuern und bestimmten Insekten (z. B. Termiten und Schaben) helfen, das aufgenommene pflanzliche Material abzubauen, andererseits aber auch krank machen können, wie die Erreger der Malaria oder der Toxoplasmose, die durch Katzen übertragen wird. Trotzdem findet die Kleinlebewelt nicht die Beachtung, die sie eigentlich verdient. Dies soll sich nun ändern und zwar in der Ausstellung "Die Urtiere – eine verborgene Welt", die am 10. Jänner um 18 Uhr im Biologiezentrum Linz-Dornach eröffnet wird und bis 5. Mai 1994 dauert. Erlebbar wird das Unsichtbare nicht nur durch Bilder und Videofilme, sondern vor allem durch dreidimensionale "Riesenmodelle", die der Schweizer Biologe Dr. Pedro Galliker aus Kunststoffen (z.B. Luftpolsterfolien und Verpackungsabfällen) selber fertigt und für die Ausstellung zur Verfügung stellt. Hinweise über die besten Fundorte und die Grundausstattung eines "Hobby"-Mikroskopikers sind ebenso enthalten wie eine Geschichte der Urtierforschung in Österreich. Liebhaber (Amateure) haben übrigens auch hierzulande viel zur Kenntnis der mikroskopischen Organismen beigetragen. Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Katalog.

E.Aescht

Vorschulkinder im Museum

Käthe-Kollwitz-Ausstellung im Linzer Schloßmuseum

Mit großem Interesse wurden die Führungen durch die Käthe Kollwitz-Ausstellung auch von den Kindergärten und Vorschulen angenommen. Diese Künstlerin regt die Kinder sehr zum Nachdenken an. Durch die täglichen Berichte in den Medien stellen die Kinder einen realen Bezug zum Krieg in Jugoslawien her, wie die Kinder in Kriegsgebiete-



"Diese Mutter kriegt ein Kind. Sie weint, weil sie kein Krankenhaus hat. Es ist ja Krieg!"

Raphael, KG Dreifaltigkeit

ten leben müssen. Auch das Fest des Hl. Martin am 11. November fügte sich sehr gut in die soziale Thematik dieser Ausstellung. Beim anschließenden Besuch im Museumskindergarten konnten die Kinder verschiedene Techniken kennenlernen. Sie lernten beim Arbeiten mit weißer Kreide, mit Kohle und beim Monotypiedruck ihre Gedanken zum Thema Krieg, Leid und Tod zum Ausdruck zu bringen. Besonders beeindruckend war die Zeichnung des kleinen Raphael vom Kindergarten Dreifaltigkeit (Bild). Viele Kinder versuchten aber auch die Person Käthe Kollwitz' oder sich selbst darzustellen.

R. Machatschek & M. Meyer

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstr. 14

21. 12. 1993 – Nov. 1994: Erze, Edelsteine, Uranmineralien – die Sammlung Rieck

OÖ. Landesgalerie im Museum Francisco-Carolinum

10. 12. -16. 1. 1994:
"Aloys Wach", Retrospektive, Grafik, Gemälde

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

2. 10. 1993 – 2.2.1994:
"Im Zeichen der Goldhaube"

15. 10. – 12. 12. 1993:
"Giorgio Sommer in Italien".
Historische Photographien italienischer Reiseziele und klassischer Stätten (1860–1888)

Schloßkonzerte "Alte Musik im Linzer Schloß":

So, 5. 12. 1993, Matinee 10,30 Uhr:
Das "Woody Performance Trio" spielt Musik für Blockflöten von F. Landini, J. B. de Boismortier, A. Vivaldi, J. S. Bach, V. Ruffo, K. F. Weidemann, u.a.

Mi, 8. 12. 1993 (Maria Empf.), Matinee 10,30 Uhr : Alte Musik für junge Leute.

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Str. 73

Öffnungszeiten
Biologiezentrum Dornach:
Mo-Fr 9-12, Mo/Di/Do 14-17 Uhr.

24. 9. 1993 -5. 1. 1994:
"Paracelsus (1493-1541) zum
500. Geburtstag"

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Botanische Arbeitsgemeinschaft

Do, 9. 12. 1993, 19 Uhr:
Arbeitsabend

Entomologische Arbeitsgemeinschaft

Fr, 3. 12. 1993, 19 Uhr:
Insektenkundliche Expedition nach Kreta. Diavortrag von P.A.W. Ebmer (Puchenau).

Fr, 17. 12. 1993, 19 Uhr:
Seminar - Bestimmungsarbeit und EDV-Erfassung in den Insektensammlungen des OÖ. Landesmuseums.

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Do, 2. 12. 1993, 19 Uhr:
Ornithologisches Kolloquium - Bestimmungsprobleme, Bestimmungsliteratur, Bestimmungshilfen.

Do, 16. 12. 1993, 19 Uhr:
Ornithologisches Kolloquium: Rückblick und Vorschau.

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [12_1993](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1993/12 1](#)